

KOMPONISTINNEN

AUS
SÜD- & NORDAMERIKA



WERKE VON

BEATRIZ CORONA, MARTA LAMBERTINI, LILIANA CANGIANO,
MODESTA BOR, GRACIELA TARCHINI (SÜDAMERIKA)

ROSEPHANYE POWELL, ELEANOR DALEY, ELAINE HAGENBERG,
NANCY TELFER, ALICE PARKER (NORDAMERIKA)

STUDIO VOCALE

LEITUNG: WERNER PFAFF

KLAVIER: MANFRED KRATZER

PROGRAMM

- ROSEPHANYE POWELL** THE WORD WAS GOD
(USA, *1962)
- GABRIELA TARCHINI** CUANDO SEPAÍS HE MUERTO
(ARGENTINIEN) A PERICONA (*FOLKLORE CHILENO*)
- ELEANOR DALEY** IN REMEMBRANCE
(CANADA, *1955)
- ELAINE HAGENBERG** THE MUSIC OF STILLNESS
(USA)
* * *
- MARIA HELENA ROSAS FERNANDES** DO SOL
(BRASIL IEN, *1933) DOS PASSAROS
AUS: CICLO DAL SOL: DOS ESTRELAS
* * *
- BEATRIZ CORONA** PENAS
(CUBA, *1962)
- NANCY TELFER** DE PROFUNDIS
(CANADA, *1950)
- MARTA LAMBERTINI** NOCTURNO
(ARGENTINIEN, *1937)
- BEATRIZ CORONA** ENTRE EL ESPANTO Y LA TERNURA
* * *
- LOUISE TALMA** ALLELUIA IN FORM OF TOCCATA
(USA, 1906 – 1996)
* * *
- MODESTA BOR** AQUÍ TE AMO
(VENEZUELA, 1926 – 1998)
- LILIANA CANGIANO** COMO PAJAROS EN EL AIRE
(ARGENTINIEN, 1951 – 1997) LA MUERTE DEL ÁNGEL
* * *
- MARGARET ALLISON BONDS** TROUBLED WATER
(USA, 1913 – 1972)
* * *
- BEATRIZ CORONA** KYRIE (*AUS: MISA V*)
- ALICE PARKER** HARPS ETERNAL
(USA, *1925) HARK, I HEAR THE
- LILIANA CANGIANO** CANDOMBE DE SEIS DE ENERO
- ROSEPHANYE POWELL** NON NOBIS, DOMINE



ZUM PROGRAMM

Konzertprogramme, die ausschließlich mit Werken männlicher Komponisten bestückt sind, sind heute immer noch fast die Regel. Ganz selten verirrt sich einmal ein Musikstück aus Frauenhand ins Repertoire; man kennt Clara Schumann und Fanny Hensel, die beiden Schwestern Boulanger, Cecile Chaminade und Louise Farrenc; dann muss man schon nachdenken, ob einem noch mehr komponierende Frauen einfallen.

Musik von Komponistinnen ist immer noch „Terra Incognita“, aber es gibt dort viel zu entdecken. So auch in diesem Programm, das Musik aus Nord- und Südamerika gegenüberstellt. Die einzelnen Stücke sind zu bestimmten Themen gruppiert und es ist sehr spannend zu verfolgen, welche kompositorischen Mittel sich die Komponistinnen bedienen und welche Schwerpunkte im Ausdruck sie setzen.

Auf alten Landkarten wurde die Terra Incognita oft dargestellt als weißer Fleck mit der warnenden Inschrift „Hic sunt leones“, hier sind Löwen. Auf diese Warnung kann man hier verzichten; man wird Neues entdecken, aber keine gefährlichen Raubtiere, sondern die eine und die andere „Löwin“, die mit viel Kreativität Musik erfindet.

Das Programm wird eröffnet mit einer Komposition von **Rosephanye Powell (USA, *1962)**. Sie vertont die ersten Sätze des Johannesevangeliums: Im Anfang war das Wort. Die Musik beginnt zunächst eher zurückhaltend, der Text ist fast wichtiger als die Melodie, doch dann gewinnt der Satz an Dichte und Tempo. Die Nähe zum Gospel ist nicht zu überhören.

Danach folgen drei Stücke, die auf sehr unterschiedliche Weise um das Thema Tod kreisen.

Gabriela Tarchini (Argentinien) hat Arrangements lateinamerikanischer Volksmusik geschrieben; „Cuando sepaís que he muerto“ ist ein Klagelied um eine tote Liebe. „*La Pericona*“, ein chilenisches Volkslied, ist ein eher ironischer Klagegesang: die Pericona möchte zwar gern nach Amerika gehen, aber immerzu fehlt ihr etwas und sie kann die Reise nicht antreten, deshalb ist sie tot umgefallen.

Im Gegensatz dazu steht „*In Remembrance*“, ein Satz aus dem Requiem von **Eleanor Daley (Canada, *1955)**. Dies ist ein inniger, schlichter Satz, der sehr viel Ruhe und Trost ausstrahlt. Der anonyme Dichter spricht davon, dass es keinen Grund gibt, an seinem Grab zu weinen, denn er sei gar nicht tot; er lebe weiter in der Natur, in Sonnenlicht, Regen und Wind.

Kein geistliches, sondern ein weltliches Chorwerk schließt diesen ersten Themenzyklus ab: „*The Music of Stillness*“ von **Elaine Hagenberg**. Sie hat ein Gedicht der Mystikerin Sara Teasdale vertont, in dem es auch um Ruhe in der Natur geht, aber hier spielen die Sterne eine wichtige Rolle, die die Natur in ihr schweigendes, funkelndes Licht tauchen. Elaine Hagenberg hat eine sehr eingängige Musik dazu geschrieben. Hier tritt das Klavier zum Chor, und dessen Tonumfang erweitert noch einmal den Klangraum und lässt die Sterne wirklich aus weiter Ferne leuchten.

Aus dem Klavierzyklus „*Ciclo del Sol*“ der brasilianischen Komponistin **Maria Helena Rosas Fernandes (*1933)** erklingen die Sätze „*Do Sol*“, „*Dos Passaros*“ und „*Das Estrelas*“ - *Von der Sonne, Von den Vögeln und Die Sterne*. Der gesamte Zyklus befasst sich mit der Natur und den Gestirnen; die beiden fehlenden Sätze handeln vom Mond und vom Regen.

„*Do Sol*“ beschreibt über einem tiefen Orgelpunkt quasi im Zeitraffer einen Tageszyklus der Sonne: vom Aufgang über die größte Mittagshitze bis zum Sonnenuntergang.

„*Dos Passaros*“ lässt Vogelstimmen erklingen, mehrere Vogelarten sind zu unterscheiden; diese Komposition erinnert an die Vogel- und Naturmusiken Olivier Messiaens.

„*Das Estrelas*“ lässt mit getupften Clustern, Trillern und Glissandi einen nächtlichen Sternenhimmel erstrahlen.

Mit „*Penas*“ - Qualen – eröffnet **Beatriz Corona (Havanna, *1962)** den zweiten Themenkreis. Sie hat ein Gedicht von José Martí (1853 – 1895, Kuba) ausgewählt. José Martí war nicht nur Dichter und Schriftsteller, sondern auch der Gründer der kubanischen Revolutionspartei, er starb im Befreiungskampf gegen die spanischen Truppen. Sein Leitsatz war. „Die Versklavung der Menschen ist das große Leid der Welt.“ Dieser Satz ist auch die Kernaussage des Gedichtes, das Beatriz Corona hier in Musik gesetzt hat.

Die Musik beginnt eher ruhig, scheint das Thema fast von außen zu betrachten, doch dann wird sie bewegter, bis sie sich im Schluss zur Doppelchörigkeit steigert.

Nancy Telfer (Canada, *1950) greift auf Psalm 130 zurück, der das Leid des Menschen und den Ruf nach Gott ausdrückt. Sie nimmt den Text wörtlich: *de profundis*, aus der Tiefe kommt die Musik, die leise beginnt, wie ein dumpfes Beben von weit unten. Erst die Worte „*clamavi ad te*“, rufe- (bzw. schreie) – ich nach dir – schwingen sich mit zunehmender Lautstärke nach oben. Die inständige Bitte um Gottes Zuwendung erklingt sehr eindringlich, bis die Musik zum Ende hin wieder quasi im Nichts verschwindet.

Marta Lambertini (Argentinien, *1937) hat als Vorlage für ihre Komposition ein Gedicht ihres Bruders Adrian Lambertini (*1946) ausgewählt. Der Titel „*Nocturno*“ ist irreführend, man denkt an die verträumte Musik eines Frederic Chopin, aber hier herrscht ein Alptraum. Das „Singende Ich“ windet sich in Qualen der Sehnsucht, fast am Rande des Wahnsinns. Die Musik dazu beginnt deklamatorisch, erinnert fast an Gregorianik. Doch jede dazu tretende Stimme legt eine weitere Klangschiicht darüber, die sich an einer anderen Stimme reibt, es entstehen flackernde, oszillierende Klänge, die sich bis hin zur Ekstase steigern und dann verebben.

Es folgt eine weitere Komposition von Beatriz Corona: „*Entre el espanto y la ternura*“. Das Gedicht ist von Silvio Rodriguez (*1946), er ist nicht nur einer der bekanntesten kubanischen cantautores, sondern war auch Abgeordneter im kubanischen Parlament.

Rodriguez bezieht sich mit diesem Text auf Bilder des ecuadorianischen Malers Oswaldo Guyasamin, der in expressionistischer Malweise das Schicksal der indigenen Bevölkerung darstellt; eines seiner Bilder hat den Titel „*Entre el espanto y la Ternura*“.



Zwar ist ein lateinamerikanischer Rhythmus in der Musik von Beatriz Corona unüberhörbar, aber dieses Stück ist kein folkloristisches Arrangement. Sie folgt mit ihrer Musik dem Ausdruck des Gedichtes.

Das „*Alleluia in form of Toccata*“ von **Louise Talma (1906 - 1996)** lebt von einem pulsierenden Achtelnoten-Rhythmus, der sich fast durch das ganze Stück zieht. Nur an wenigen Stellen wird er – quasi wie zum Atemholen – durchbrochen. Abwechselnd wandern die Achtel durch rechte und linke Hand, dann wieder entsteht eine gesangliche Linie über dem pulsierenden Rhythmus.

Es folgen Lieder, die mit dem Thema „Liebe“ zu tun haben:

Modesta Bor (Venezuela, 1926 – 1998) vertont ein Gedicht von Pablo Neruda (1904 – 1973). Neruda, ein chilenischer Dichter, engagierte sich im Kampf gegen den Faschismus; in seiner Poesie versucht er das gesamte Spektrum des Lebens einzufangen und keine moralische Wertung auszusprechen. Natur und Naturbilder finden sich oft in seinen Gedichten.

„*Aquí te amo*“ ist die Nr. 18 der „20 Liebesgedichte und ein Lied der Verzweiflung“. Allerdings ist hier nicht von Liebesglück die Rede, es ist ein Einsamer, der hier spricht inmitten einer Natur, die nicht unbedingt freundlich gesonnen ist. Auch die Musik suggeriert keinen „Liebesfrühling“. Grundstimmung ist eine stille Melancholie, eine unendliche Sehnsucht nach der fernen Geliebten.

„*Como pajaros en el aire*“ von **Liliana Cangiano (Argentinien, 1951 – 1997)** besingt eine ganz andere Form der Liebe. Der Text stammt von Peteco Carabajal (*1956), einem argentinischen Liedermacher, und er ist von vielen Sänger*innen aufgenommen worden, darunter auch Mercedes Sosa. Ganz ähnlich wie in dem Gedicht „Mutterns Hände“ von Kurt Tucholsky werden hier die Hände der Mutter beschrieben, wie sie liebevoll für die Kinder sorgen; hier werden sie allerdings in ihrer unermüdlichen Bewegung mit den Vögeln in der Luft verglichen.

Diese fließende, schwingende Bewegung findet in der Musik ihr Spiegelbild. Wie schwer die Arbeit ist, mit fast nichts die Kinder zu versorgen, das verschweigt die Musik allerdings. Hier erklingt eine dankbare, liebevolle Erinnerung an das Gute, das die Kinder erfahren haben.

Ganz ohne Worte kommt „*La muerte del angel*“ aus; Liliana Cangiano hat den Tango von Astor Piazzolla für Vokalensemble arrangiert.

„*Troubled Water*“ von **Margaret Allison Bonds (1913 - 1972)** lässt an ein zunächst scheinbar gleichmäßig dahinfließendes Wasser denken, in dessen Untergrund allmählich einige Wirbel und Gegenläufe entstehen. Die Melodie versucht immer wieder einmal zu dem gleichmäßigen Fluss zurückzukehren, doch immer wieder verfängt sie sich an einem Hindernis, wird gebrochen, rhythmisch verschoben, gewinnt an Tempo – die Musik lässt an sehr lebendiges Wasser denken. Diesem Stück liegt das Spiritual „Wade on Water“ zugrunde.

Der letzte Teil ist noch einmal geistlicher Musik gewidmet:

Aus der „Misa V“ von Beatriz Corona erklingt das „Kyrie“, eine feierliche, fast fröhliche Musik, in der sie ganz auf folkloristische Anklänge verzichtet. Dies ist kein demutsvoller Bittgesang, sondern ihr eigener Ausdruck des Glaubens – die katholische Religion hatte es im kommunistischen Kuba nicht unbedingt leicht; um so bewundernswerter ist diese so fröhlich und zuversichtlich stimmende Musik.

Alice Parker (Boston, *1925) hat das Traditional „*Hark, I hear the harps eterna!*“ für vierstimmigen Chor arrangiert. Hier ist die Nähe zum Gospel nicht zu verleugnen. Der Chorsatz beginnt mit einer einheitlichen Deklamation, aus der sich bald einzelne Stimmen aufschwingen zum jubelnden Halleluja, während die übrigen ein harmonisches Fundament bilden.

Liliana Cangiano hat den „*Candombe de San Baltasar*“ für Chor arrangiert. „Candombe“ ist ein Tanz, der afro-lateinamerikanische Wurzeln hat und ursprünglich durch den Rhythmus von drei Trommeln bestimmt wurde. Die Tänzer stellen verschiedene traditionelle Figuren dar.

Hier wird der eigentlich „heidnische“ Candombe mit einer Figur der katholischen Religion verbunden; er wird zu Ehren eines der „Heiligen drei Könige“ getanzt, des Schwarzen Balthasar.

Den Kreis schließt ein Werk der Komponistin Rosephanye Powell. „*Non nobis, Domine*“ ist ein mehrstimmiger Satz, der sich, aus dem Einklang kommend, allmählich auffächert. Die ständige, stark rhythmisch geprägte, Wiederholung, die durch Hinzufügen weiterer Stimmen angereichert und gesteigert wird, führt zu einem ersten Höhepunkt, verebbt und macht Platz für eine neue Idee: „*Sed nomini tua da gloriam*“ wird zuerst durch den Sopran eingeführt, dann treten die anderen Stimmen dazu, doch dann bricht sich der erste musikalische Gedanke wieder Bahn und diesmal steigert er sich zu einem triumphierenden Schluss: „*Tuo da Gloriam!*“

BIOGRAFISCHES ZU DEN KOMPONISTINNEN

Margaret Allison Bonds (1913 – 1972) wurde in Chicago geboren.

Den ersten Unterricht bekam sie von ihrer Mutter, einer Organistin. Sie studierte Klavier und Komposition an der Northwestern University und wurde 1932 mit einem Preis ausgezeichnet.

1941 wechselte sie zur Juillard School. Ab 1967 lebte sie in Los Angeles als Pianistin und Musikpädagogin. Zu ihrem Œuvre gehören neben Klaviermusik auch Lieder, Chorwerke und Kantaten, Schauspielmusiken und eine Messe.



Modesta Bor (1926 – 1998) war eine venezolanische Komponistin.

Sie studierte Klavier, Musiktheorie, Musikgeschichte und Komposition. Nachdem sie am Guillain-Barré-Syndrom erkrankt war, war ihre Pianistenkarriere beendet und sie wandte sich der Komposition zu.

Von 1960-1962 studierte sie am Moskauer Konservatorium, u.a. bei Aram Chatchaturian. Sie ging zurück nach Caracas, wo sie die Musikabteilung des Servicio de Investigaciones Folklóricas Nacionales leitete. Von 1965 -1979 leitete sie auch den Kinderchor der Musikschule Juan Manuel Olivares; in dieser Zeit entstanden zahlreiche Chorbearbeitungen venezolanischer Volksmusik.

Von 1973 – 1990 war Modesta Bor Professorin für Komposition, von 1974 – 1989 leitete sie die Musikabteilung der Dirección de Cultura der Universität von Venezuela. 1990 zog sie nach Mérida, dort unterrichtete sie am Centro Universitario de Artes und später an der Universidad de los Andes Komposition, Harmonielehre und Chorleitung.

Neben zahlreichen Chorwerken komponierte sie Lieder, Instrumentalmusik für unterschiedliche Besetzungen und eine Kantate.

Liliana Cangiano (*1951) kommt aus Buenos Aires.

Sie studierte Klavier am Conservatorio Nacional de Música, später Harmonielehre und Kontrapunkt. Sie war Stipendiatin der Universität von La Plata, gründete und dirigierte einige Vokal- und Instrumentalensembles.

Beatriz Corona (*1962) ist eine kubanische Komponistin. Sie studierte Klavier und Dirigieren am Konservatorium in Havanna. Sie arbeitet als Pianistin, Dirigentin und Lehrerin; sie hat sich intensiv mit den Dichtern ihrer lateinamerikanischen Heimat beschäftigt und viele ihrer Werke in Musik gesetzt.

Eleanor Daley (*1955) stammt aus Kanada.

Sie studierte Musik an der Queen's University in Kingston/Kanada, studierte auch einige Zeit am Trinity College in Oxford, England. Heute lebt und arbeitet sie in Toronto.

Sie arbeitet überwiegend mit Chören, als Chorleiterin, Korrepetitorin und Komponistin.

Elaine Hagenberg (*1979) stammt aus USA. Sie absolvierte die Drake University 2002 im Fach Musikpädagogik. Sie ist hauptsächlich international bekannt geworden durch ihre Chorkompositionen. Über 40 ihrer Werke sind Auftragskompositionen, u.a. für die ACDA (American Choral Directors Association).

Maria Helena Rosas Fernandes (Brasilien, *1933) stammt aus Minas Gerais. Sie ist nicht nur Pianistin, sondern auch Musikwissenschaftlerin und Dirigentin; sie widmet sich der Erforschung indigener brasilianischer Musik. 2006 wurde sie mit einem Kompositionspreis ausgezeichnet.

Marta Lambertini (*1937) wurde in Buenos Aires geboren. Sie studierte an der Universidad Católica Argentina Komposition und unterrichtete später an der Universidad de La Plata.

Alice Parker (*1925) stammt aus Boston, Massachusetts. Sie lernte bereits als Kind Violine, Klarinette und Klavier und studierte dann am New England Conservatory. Zu weiteren Studien besuchte sie die Juillard School, dann arbeitete sie als Lehrerin gemeinsam mit Robert Shaw in dessen 1948 gegründetem Ensemble. Später gründete sie „Melodious Accord“, einen professionellen Chor, der auch ausbildet.

Sie komponierte über 500 Werke, darunter nicht nur Chormusik, sondern auch Opern.

Rosephanye Powell (USA, *1962) wurde in Lanett, Alabama, geboren. Schon als Kind sang sie in verschiedenen Chören und spielte Saxophon in einer Blaskapelle. Sie studierte Musik an der Alabama State University, am Westminster Choir College und an der Florida State University und schloß mit Auszeichnung ab.

Sie hat zahlreiche Werke für Chor veröffentlicht und ist dafür auch mehrfach ausgezeichnet worden. Sie arbeitete mit bekannten Chorleitern zusammen, darunter z.B. Bob Chilcott.

Den Schwerpunkt ihrer Arbeiten bilden Werke für Chor a cappella.

Graciela Tarcini (Argentinien) ist aktuell wohnhaft in Buenos Aires. Neben ihrer Aktivität als Komponistin tat sie sich als Pädagogin an verschiedenen Universitäten in Argentinien als auch im Ausland hervor. Unter ihren zahlreichen Artikeln und Büchern ragt ihre Arbeit über die Methodologie der musikalischen Analyse heraus.

Louise Talma (USA, 1906 – 1996) wurde in Arcachon (Frankreich) geboren. Ihre Mutter war die Sängerin Cecile Talma, ihr Vater ist unbekannt. Mutter und Tochter zogen 1914 nach New York, wo Louise 1922 ein Musikstudium aufnahm. Zwischen 1926 und 1935 verbrachte sie viel Zeit in Frankreich, wo sie u.a. bei Nadia Boulanger studierte – zunächst nur Klavier, später auch Komposition. Sie nahm den katholischen Glauben an und setzte sich auch in ihren Kompositionen mit religiösen Inhalten auseinander.

Sie hinterließ eine große Anzahl an Werken; nicht nur Klaviermusik, sondern auch Kammermusik und groß besetzte Werke für Chor und Orchester.

Nancy Telfer (Canada, *1950) kommt aus Brampton, Ontario. Sie bekam bereits als Kind Klavierunterricht und spielte später Waldhorn in Orchestern und Kammerensembles. An der University of Western Ontario absolvierte sie eine Ausbildung zur Musiklehrerin und arbeitete zunächst in öffentlichen Schulen, dann schloß sie ein Kompositionsstudium an.

Ihr Werkverzeichnis umfaßt mehr als 300 Kompositionen.



LIEDTEXTE

ROSEPHANYE POWELL (*1962, USA): THE WORD WAS GOD

In the beginning was the Word, and the Word was with God, and the Word was God.
The same was in the beginning with God.

All things were made that have been made. Nothing was made, He has not made.
All things were made by Him.

In the beginning was the Word, and the Word was with God, and the Word was God.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.
Dieses war im Anfang bei Gott.*

Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Evangelium nach Johannes, Kap. 1, 1 - 3

GRACIELA TARCINI : CUANDO SEPAIS QUE HE MUERTO (* ARGENTINIEN)

Cuando sepáis que he muerto
mi negra vuela al instante
Palomitai mucho te quiero
viditai!

A recoger los restos
mi negra del fiel amante
Palomitai mucho te quiero
viditai!

Cuando me vaya, ay! Ay!
Si no has de llorar.
Ay! de tu negro donosa
te has de acordar.

Wenn du erfahren wirst, daß ich gestorben bin,
meine Schwarze, dann fliege sofort,
meine Taube, ich liebe dich sehr
wie mein Leben!

Um die sterblichen Überreste deines
treuen Liebsten einzusammeln,
meine Taube, ich liebe dich sehr
wie mein Leben!

Wenn ich gegangen bin, oh weh,
weine nicht.
Erinnere dich an deinen
schwarzen Liebsten.

LA PERICONA

La Pericona se ha muerto
no pudo ver a la America
le faltaban cuatro reales
por eso se cayó muerta.

Asoma te a la rincona
con la luz y la corona
que ha muerto
Ay Ay Ay

La Pericona se ha muerto
no pudo ver a la America
le faltaban los tamangos
por eso se cayó muerta.

Asoma te a la rincona ...

La Pericona se ha muerto
no pudo ver a la America
le faltaban su milcao
por eso se cayó muerta

Asoma te a la rincona ...

La Pericona muerta está
por eso se cayó muerta.

*Die Pericona ist gestorben,
sie kann Amerika nicht sehen,
ihr fehlten vier Reales ,
deshalb ist sie tot umgefallen.*

*Schau nach an der Ecke
mit dem Licht und der Krone
wer gestorben ist,
oh weh*

*Die Pericona ist gestorben,
sie kann Amerika nicht sehen,
ihr fehlten die Sandalen,
deshalb ist sie tot umgefallen.*

Schau nach an der Ecke ...

*Die Pericona ist gestorben,
sie kann Amerika nicht sehen,
ihr fehlte die Wegzehrung,
deshalb ist sie tot umgefallen.*

ELEANOR DALEY (*1955, CANADA):

IN REMEMBRANCE

Do not stand at my grave an weep,
I am not there, I do not sleep.

I am a thousand winds that blow
I am the diamond glint on snow.
I am the sunlight on ripened grain,
I am the gentle morning rain.

And when you wake in the morning's hush,
I am the sweet uplifting rush
of quiet birds in circled flight.
I am the soft stars that shine at night.

Do not stand at my grave and cry,
I am not there, I did not die.

ZUM GEDENKEN

*Steh nicht an meinem Grab und weine,
ich bin nicht dort, ich schlafe nicht.*

*Ich bin in tausend Winden, die wehen,
ich bin der diamantene Glanz auf dem Schnee,
ich bin das Sonnenlicht auf reifem Korn,
ich bin der sanfte Morgenregen.*

*Und wenn du aufwachst in der Stille des Morgens,
bin ich im aufsteigenden Wirbel
still kreisender Vögel.
Ich bin das sanfte Licht der nächtlichen Sterne.*

*Steh nicht an meinem Grab und weine,
ich bin nicht dort, ich bin nicht tot.*



ELAINE HAGENBERG:

THE MUSIC OF STILLNESS (Sara Teasdale, 1884 – 1933)

There will be rest, and sure stars shining
Over the roof-tops crowned with snow,
A reign of rest, serene forgetting
The music of stillness holy and low.

I will make this world of my devising
Out of a dream in my lonely mind.
I shall find the crystal of peace, – above me
Stars I shall find.

DIE MUSIK DER STILLE

*Dort wird Ruhe sein und sicher scheinen Sterne
über den schneegekrönten Dächern.
Ein Reich der Ruhe, heiteres Vergessen,
die Musik der Stille, heilig und leise.*

*Ich will diese Welt nach meinem Plan gestalten,
aus einem Traum in meinem einsamen Sinn,
ich werde den Kristall des Friedens finden -
über mir werde ich Sterne finden.*

BEATRIZ CORONA (*1962, CUBA):

PENAS (Jose Marti, 1853 – 1895)

Penas – Quién osa decir que tengo yo
penas?
Luego, después del rayo y del fuego,
tendré tiempo de sufrir.

Yo se de un pesar profundo
Entre las penas sin nombre:
La esclavitud de los hombres
Es la gran pena del mundo.

Hay montes y hay que subir los montes
altos.
Después verremos, alma, quién es quién te
me ha puesto al morir.

QUALEN

*Qualen, wer vermag zu sagen,
was für Qualen ich erleide?
Später, nach dem Blitz und dem Feuer
werde ich Zeit haben zu leiden.*

*Ich weiß von einem tiefen Schmerz
unter den namenlosen Leiden:
die Versklavung der Menschen
ist das große Leid der Welt.*

*Es gibt Berge,
und man muß die hohen Berge erklimmen.
Danach werden wir sehen, Seele, wer es ist,
der dich mir im Sterben gegeben hat.*

NANCY TELFER (*1950, CANADA): DE PROFUNDIS

De profundis clamavi ad te, Domine; Domine, exaudi vocem meam.
Fiant aures tuæ intendentes in vocem deprecationis meæ.
Si iniquitates observaveris, Domine, Domine, quis sustinebit?
Quia apud te propitiatio est; et propter legem tuam sustinui te, Domine.
Sustinuit anima mea in verbo ejus: Speravit anima mea in Domino.
A custodia matutina usque ad noctem, speret Israël in Domino.
Quia apud Dominum misericordia, et copiosa apud eum redemptio.
Et ipse redimet Israël ex omnibus iniquitatibus ejus.
Amen.

AUS DER TIEFE

*Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir; Herr, höre meine Stimme.
Laß Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens.
Wenn Du, Herr, Sünden anrechnen willst, Herr, wer wird bestehen?
Denn bei Dir ist die Vergebung, daß man Dich fürchte.
Ich harre des Herrn, meine Seele harret auf den Herrn und ich hoffe auf sein Wort.
Meine Seele wartet auf den Herrn mehr als die Wächter auf den Morgen.
Israel, hoffe auf den Herrn, denn beim Herrn ist die Gnade und die Erlösung bei ihm.
Und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden.
Amen.*

Psalm 130

MARTA LAMBERTINI (*1937, ARGENTINIEN): NOCTURNO (Adrián Lambertini)

esta noche que no duermo voy a rezar;

voy a despertarlo a Dios para que grite
y no puedas escuchar me
para que no oigas la tentacion de mi locura
para que tu hombro
- mi Tierra Santa -
no ceda a mi cansacio;

voy a rezar para que te salves
para que mi demencia no te alcance
para no quebrar tus nervaduras
como alguien
- una vez -
quebró mi musica
(y desde entonces no canto, no sueño,
y mato flores):
para no te perder

voy a rezar
para que seamos buenos compañeros
para no te perder

in dieser Nacht, in der ich nicht schlafe, bete ich,

*wecke ich Gott, damit er schreie
und du mich nicht hören kannst,
daß du nicht meine wahnsinnige Sehnsucht hörst,
daß deine Schulter
- mein Heiliges Land -
nicht weicht, wenn ich erschöpft bin;*

*ich bete, daß du dich in Sicherheit bringst,
damit mein Irrsinn dich nicht erreicht,
damit ich nicht deine Rippen breche
wie jemand
- einmal -
meine Musik zerbrach
(und seitdem singe ich nicht, träume ich nicht und
töte Blumen):*

*ich bete,
daß wir gute Freunde seien,
daß ich dich nicht verliere*

Übersetzung: Werner Pfaff



BEATRIZ CORONA (*1962, CUBA):

ENTRE EL ESPANTO Y LA TERNURA (Silvio Rodríguez *1946)

Entre el espanto y la ternura
transcurre todo:
lo inapresable con la moldura,
la mano, el codo.

Entre el espanto y la ternura
crece la hiedra,
el sano juicio con la locura
la flor, la piedra.

Entre el espanto y la ternura
la vida canta
una tonada clara y oscura,
profana y santa.

Entre el espanto y la ternura
corre la suerte
con el abajo y con la altura,
con vida y muerte.

Entre el espanto y la ternura
ayer y oy día
pasan las verdes y las maduras
¡Ay! Todavía.

Entre el espanto y la ternura
ahora temprana,
trabaja el hombre pintando cura
para mañana.

ZWISCHEN GRAUEN UND ZÄRTLICHKEIT

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
bewegt sich alles,
das nicht Greifbare mit dem Zierrahmen,
die Hand, der Ellenbogen.*

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
wächst der Efeu
der Verstand mit dem Irrsinn,
die Blume, der Stein.*

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
singt das Leben
eine Weise rein und dunkel,
profan und heilig.*

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
rennt das Glück
mit Höhen und Tiefen
mit Leben und Tod.*

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
gestern und heute
ziehen die Grünen und die Gereiften vorbei,
ach, noch immer*

*Zwischen dem Grauen und der Zärtlichkeit
zu früher Stunde
arbeitet der Mensch Genesung
malend für morgen.*



MODESTA BOR (*1926, VENEZUELA): AQUÍ TE AMO (Pablo Neruda, 1904 – 1973)

Aquí te amo
En los oscuros pinos se desenreda el viento
Fosforesce la luna sobre las aguas errantes
Andan días iguales persiguiéndose.

Se descifne la niebla en danzantes figuras
Una gaviota de plata se descuelga del ocaso
A veces una vela. Altas, altas estrellas.

Aquí te amo y en vano te oculta el horizonte.
Te estoy amando aún entre estas frías cosas.
A veces van mis besos en esos barcos graves,
que corren por el mar hacia donde no llegan.

Ya me veo olvidado como estas viejas anclas.
Son más tristes los muelles cuando atraca la tarde.
Se fatiga mi vida inútilmente hambrienta.
Amo lo que no tengo. Estás tú tan distante.

*Hier liebe ich dich.
In den finsternen Föhrenwipfeln kämmt sich der Wind.
Fahl erschimmert der Mond über den streunenden Wassern.
Tage, einer wie der andere, hetzen einander.*

*Der Nebel löst sich auf in tanzenden Figuren.
Silbern schießt eine Möwe aus der sinkenden Sonne.
Hin und wieder ein Segel. Hohe, hohe Gestirne.*

*Hier liebe ich dich, mag auch der Horizont dich verdecken.
Liebe dich immerzu, unter all den kalten Dingen.
Manchmal ziehn meine Küsse fort auf den schweren Schiffen,
die übers Meer enteilen, nach dort, wo keiner ankommt.*

*Ich sehe mich vergessen, wie jene alten Anker.
Trauriger sind die Molen, wenn dann der Abend anlegt.
Und mein Leben verzehrt sich, sinnlos gequält vom Hunger.
Liebend, was ich nicht habe. Denn du bist fern, so ferne.*

Übersetzung: Fritz Vogelgsang



LILIANA CANGIANO (1951 – 1997, ARGENTINIEN):

COMO PAJAROS EN EL AIRE Peteco Carabajal (*1956)

Las manos de mi madre
Parecen pájaros en el aire
Historias de cocina
Entre sus alas heridas de hambre

Las manos de mi madre
Sabén que ocurre por las mañanas
Cuando amasa la vida
Horno de barro, pan de esperanza

Las manos de mi madre
Llegan al patio desde temprano
Todo se vuelve fiesta
Cuando ella juega junto a otros pájaros

Junto a los pájaros
Que aman la vida
Y la construyen con los trabajos
Arde la leña, harina y barro
Lo cotidiano se vuelve mágico
Se vuelve mágico o-o

Las manos de mi madre
Me representan un cielo abierto
Y un recuerdo añorado
Trapos calientes en los inviernos

Ellas se brindan cálidas
Nobles, sinceras, limpias de todo
¿ Cómo serán las manos
Del que las mueve
Gracias al odio?

Las manos de mi madre
Llegan al patio desde temprano
Todo se vuelve fiesta
Cuando ellas juegan junto a otros pájaros

Junto a los pájaros
Que aman la vida
Y la construyen con los trabajos
Arde la leña, harina y barro
Lo cotidiano se vuelve mágico
Se vuelve mágico

WIE VÖGEL IN DER LUFT

*Die Hände meiner Mutter
gleichen Vögeln in der Luft
Küchengeschichten zwischen ihren Flügeln,
verletzt vom Hunger.*

*Die Hände meiner Mutter
wissen, was jeden Morgen geschieht,
wenn sie dem Lehmofen Leben einrühren,
Brot der Hoffnung.*

*Die Hände meiner Mutter
rühren sich schon in aller Frühe im Hof,
alles verwandelt sich in ein Fest,
wenn sie zusammen mit anderen Vögeln spielen,*

*die das Leben lieben und
wenn diese Hände das Leben
durch ihre Arbeit formen
– mit Holzfeuer, Mehl und Lehm –
verwandelt sich das Alltägliche
in Zauberhaftes.*

*Die Hände meiner Mutter
sind für mich ein offener Himmel,
eine wehmütige Erinnerung
an wärmende Lumpen im Winter.*

*Sie bieten sich dar:
warm, edel, aufrichtig, rein.
So sind wohl die Hände dessen,
der dem Hass Verzeihung entgegenbringt.*

*Die Hände meiner Mutter
rühren sich schon in aller Frühe im Hof,
alles verwandelt sich in ein Fest,
wenn sie zusammen mit anderen Vögeln spielen,*

*die das Leben lieben
und wenn diese Hände
das Leben durch ihre Arbeit formen
– mit Holzfeuer, Mehl und Lehm –
verwandelt sich das Alltägliche
in Zauberhaftes.*

BEATRIZ CORONA: KYRIE

Kyrie eleison, Christe eleison, Kyrie eleison.

Herr, erbarme Dich. Christus, erbarme Dich. Herr, erbarme Dich.

ALICE PARKER (*1925, USA): HARK, I HEAR THE HARPS ETERNAL

Traditional

Hark, I hear the harps eternal
ringing on the farther shore,
As I hear those swollen waters,
with their deep an solemn roar.

Hallelujah, Hallelujah,
Hallelujah, praise the Lamb,
Hallelujah, Hallelujah,
Glory to the great I AM.

And my soul though stained with sorrow,
fading as the light of day,
passes swiftly o'er those waters
to the city far away.

Hallelujah, hallelujah ...

Souls have crossed before me saintly
to that land of perfect rest;
and I hear them singing faintly
in the mansions of the blest.

Hallelujah ...

*Horch: ich höre die ewigen Harfen
jenseits der fernen Küste klingen,
während ich die schwellenden Wasser
mit ihrem feierlichen, tiefen Brüllen höre.*

*Halleluja, halleluja,
halleluja, preist das Lamm,
halleluja, halleluja,
Ehre dem großen ICH BIN*

*Und meine Seele, obwohl schwer von Sorgen,
schwindend wie das Tageslicht,
schwebt leicht über das Wasser
zu der fernen Stadt.*

Halleluja ...

*Schon vor mir haben heilige Seelen
zu dem Land des Friedens übergesetzt
und ich höre sie leise singen
im Haus der Gesegneten.*

Halleluja ...



LILIANA CANGIANO: CANDOMBE DEL SEIS DE ENERO

Parapapa ...

Es por todos sabido que el seis de enero
es el día de los reyes magos
y en honor de uno de ellos, el más negro
se programa una fiesta en el barrio.

Es por todos sabido que el más negro
el rey de los santos candomberos
San Baltasar es un santo muy alegre
dice la mama Ines y mueve los pies.

Listos corazones, van con el candombe
y con este ritmo a profesar
los rojos colores confestón dorado
le gustan al rey San Baltasar.

La comuna convoca y lo venero
por la estrella lucero quel cielo espera

De un mar de promesantes que canta y baila
cinversa el ronco bombo mientras avanza
repican tamboriles en las comparsas
cuando cambian de toque cambian d' estado.

*Jedermann weiß, daß der sechste
Januar das Dreikönigsfest ist, und um
den schwarzen König zu ehren, findet in
diesem Viertel ein Fest statt. Jeder weiß,
wer der schwarze König ist: der Heilige
König der Candombe, Sankt Balthasar,
ist ein fröhlicher Heiliger.*

*Dies sagt Mama Ines und bewegt ihre
Füße. Die Herzen sind bereit, den Can-
dombe zu tanzen, und unter dem Stern
der Venus wird der König Balthasar
durch die Menge getragen, die tanzt
und singt.*

ROSEPHANYE POWELL: NON NOBIS, DOMINE

non nobis,
Sed nomini tuo da gloriam.

*Nicht uns, o Herr,
sondern Deinem Namen gebührt die Ehre.*



Symbolbild

Studio Vocale Karlsruhe

CHOR

SOPRAN

*SIMONE KESSLER, HELENA KUNKEL, LARA STOICESCU, SABINE WEISS
KATJA BLUMENHEIN, NOEMI SCHWEIKLE, MYRTO ZARZALIS*

ALT

*ANNETT EICHSTAEDT, GISELA LUTZENBERGER, ANNE MÖHRLE
CHRISTA MOSIMANN, SABINE POLGAR, VALERIE PFANNKUCH*

TENOR

*FRIEDRICH SCHILBERG, HARTMUT WAHLANDT
ANDREAS BÜTTNER, JOHANNES SCHMERBECK*

BASS

*WALTER SCHENK, THOMAS SCHÜLE
NORBERT JEANJOUR, DAVID-CHRISTIAN SIXT, COLIN WAWRIK*

REDAKTION

LAYOUT

SABRINA QAUD



Studio Vocale Karlsruhe

LEITUNG *WERNER PFAFF*

studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter von 3 Chören: STUDIO VOCALE KARLSRUHE seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006.

Von 1989-96 Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt am Main, von 1992-95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar.

Seit 1987 freiberuflich weltweit tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerben.



KLAVIER *MANFRED KRATZER*



studierte Klavier an den Musikhochschulen in Freiburg und Karlsruhe bei Prof. H.M. Eggen und Prof. S. Speidel. Seit 1992 ist Manfred Kratzer Dozent an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe und an der Musikschule Offenburg/Ortenau. Er leitet Fortbildungskurse und ist Juror bei Jugendwettbewerben und „Jugend musiziert“.

Konzerte mit dem Ensemble Recherche, Engagements als Solist, Liedbegleiter, Korrepetitor und Organist gehören ebenso zu seinem Profil und führten zu Konzerten im In- und Ausland.



STUDIO VOCALE KARLSRUHE

Studio Vocale Karlsruhe, wurde 1980 von Werner Pfaff gegründet und ist Preisträger zahlreicher Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf etc.). Der Chor wird regelmäßig zu Festivals und Gastkonzerten in aller Welt eingeladen; z.B. 2013 „America cantat“ in Bogotá (Kolumbien), 2014 Internationales Chorfestival Tarragona (Spanien), 2015 Chorfestival Lissabon. 2017 folgte der Chor einer Einladung der „Philippine Madrigal Singers“ nach Manila, 2018 nahm er am Corearte-Festival in Barcelona teil.

Der Chor singt überwiegend a cappella und vor allem Programme mit thematischem Bezug, Schwerpunkte sind die Musik Lateinamerikas und Zeitgenössische Musik.

Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.



Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe